

2053

PREDIGT HEBRÄER 3

Priester (Proph.) Wilhelm Pramann
Braunschweig

Geliebte in dem HErrn!

In dem angegebenen Schriftabschnitt tritt uns dreierlei vor die Seele, welches, wenn wir es uns recht zu Herzen nehmen und als Warnung dienen lassen, für uns von großem Nutzen sein wird.

Es ist dieses: Gottes Gnade und Erbarmen, welche Er zur Errettung Seines Volkes in Worten der Warnung und Ermahnung zu Seinem Volk redet. - Worauf denen, die da hören und folgen, Leben und Seligkeit zugesichert wird; wo aber auch der Ungehorsam, die Torheit und Herzenshärte des Volkes sich zeigt und das endliche Gericht über alle diejenigen, die Gottes Gnade gering schätzen und missbrauchen.

Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes; zu welcher Ruhe aber nur diejenigen eingehen werden, welche allezeit Ohren haben zu hören, welche offene, gefühlvolle Herzen haben für die Worte Gottes, für die Stimme Jesu in Seinen Boten und für die Stimme des Heiligen Geistes in den Propheten.

PREDIGT HEBRÄER 3

PRIESTER (PROPH.)
WILHELM PRAMANN

BRAUNSCHWEIG

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

EDITION ALBURY COLLECTION
© CHURCH DOCUMENTS, BEERFELDEN APRIL 2006
PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Selig ist, sagt der HErr, wer Meine Worte höret und bewahret. - Gottes Wort ist ein Reinigungsfeuer zur Seligkeit; ein Schwert, das die alten Knoten der Sünde zerteilt und das Böse von dem Menschen scheidet, wenn es gehört und bewahrt wird in einem feinen, stillen Herzen. - Wenn es angenommen wird, als von Gott geredet, zur Heiligung und Reinigung, ohne welche niemand zur Herrlichkeit Gottes kommen kann.

Jesus selbst ist das Wort, welches im Anfang bei Gott war und selbst Gott ist; auf welches der Heilige Geist hinweist, wenn Er sagt: „Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht, wie geschah in der Verbitterung am Tage der Versuchung in der Wüste" (Hebr. 3, 7 u. 8).

Jesus selbst war es, der damals durch Seinen Knecht Mose vom Berg Sinai herab Seinem auserwählten Volk Israel Gebote und Gesetze gab, und dessen Donnerstimme sie aus der Wolke vernehmen konnten, wo Angst und Entsetzen sie überfiel.

Von dort an ist Gottes Stimme nicht mehr verstummt unter Seinem Volk; von da an redet der HErr ununterbrochen durch die Urkunden, die uns gegeben sind und zeitweilig durch die Propheten zur Erläuterung dieses göttlichen Wortes. - Von da an heißt es allezeit: „Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so

verstocket eure Herzen nicht." - Gott ist unveränderlich; gestern und heute und derselbe in Ewigkeit; so bleibt auch Sein Wort in Ewigkeit. - Im 119. Psalm sagt der Psalmist: Ich habe alles Dinges ein Ende gesehen, aber Dein Gebot geht immer weiter.

Jesus selbst sagt: Ich bin nicht gekommen, Gottes Gebote aufzulösen, sondern zu erfüllen. Das Werk, das der HErr durch Mose ausrichtete an Seinem Volk, war das erste große Gnadenwerk Gottes, zur Errettung Seines Volkes und war ein Vorbild, ein Schattenbild von dem Zukünftigen, von dem, was Jesus in der Schwachheit unseres Fleisches begann und in glorreicher Herrlichkeit vollenden wird.

Die zweite, größere Gnade wurde Seinem Volk zuteil, als Jesus in menschlicher Gestalt, persönlich, zu Seinem Volk redete. Da ward demselben das Himmelreich nahe gebracht, dass Er sagte: Das Himmelreich ist mitten unter euch. Auch damals hieß es: „Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht." - Wie auch das Zeugnis Gottes vom Himmel herab bei Seiner Verklärung auffordert: Dies ist Mein lieber Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.

Dieses zweite große Gnadenwerk hat der HErr fortgesetzt durch Seine Apostel, denen Er Seinen Heiligen

Geist mitteilte, dass sie in Seinem Namen das Wort mit Freuden verkündigen konnten. Nicht in ihrem eigenen Namen gingen die Apostel im Anfang der christlichen Haushaltung aus, das Evangelium vom Himmel zu verkündigen, sondern im Auftrag und mit der Vollmacht des großen Apostels und himmlischen Hohenpriesters, Jesu Christi.

Und bis auf unsere Zeit herauf hat Gott uns Sein heiliges Wort bewahrt und verkündigen lassen, so dass für alle Geschlechter, für jeden Menschen, für jedes Glied der himmlischen Familie das Wort zur Wahrheit und Geltung gekommen ist: „Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht, wie geschah in der Verbitterung" (Hebr. 3, 7 u. 8). - Freilich haben sich in den vergangenen Zeiten auch menschliche Stimmen hören lassen und haben die Stimme Jesu, das Wort Gottes, verunstaltet, die Quelle des göttlichen Lichts und Lebens getrübt, was schon der heilige Apostel im voraus schaute und seine Gemeinden davor warnte.

Aber Gottes Güte währet ewiglich. In Gnaden und Erbarmen hat Er sich in dieser unserer Zeit Seines Volkes angenommen. Er hat den reinen Quell, den laute- ren Segensstrom, aus dem oberen Heiligtum uns wieder zufließen lassen durch Apostel und Propheten, Evangelisten und Hirten. Er hat aufs neue wieder Seine

Knechte ausgerüstet und erleuchtet mit Seinem Heiligen Geist und offenbart Seinem Volk, was in Bälde geschehen soll.

Wir sind Zeugen davon, und es wird wohl keiner unter uns sein, der sich von diesem Zeugnis ausschließen wollte; wir sind Zeugen davon, wie der HErr, auch jetzt so mächtig und ernst, so klar und deutlich, so liebevoll und freundlich, so pflegend und ermahnend, so weckend und warnend zu Seinem Volk, zu diesem unserem Geschlecht redet.

Noch währt das: „Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht, wie geschah in der Verbitterung". Auch jetzt sollen wir offene Ohren, feine Herzen und zartes Gefühl haben für die Stimme Jesu, für Gottes Wort. Wievielmals ist uns in der Heiligen Schrift gesagt, wer Ohren hat, der höre. Es sind dies Ermahnungen zum rechten Aufmerken, zum ernstesten Nachdenken über alles, was uns Jesus mitteilt durch die Predigt Seines göttlichen Wortes oder durch Seinen Heiligen Geist. Wir sollen nichts gleichgültig anhören, damit der HErr Seinen Zweck mit uns auch erreichen kann. Besonders die Kirche, welcher die größten Offenbarungen zuteil geworden sind, soll aufmerken, was der HErr durch Seinen Geist ihr zu sagen hat, in diesen Tagen. - Wie uns in den Sendschreiben an die sieben Gemeinden in Asien gesagt ist: „Wer Ohren hat,

der höre, was der Geist den Gemeinden sagt." - So werden wir allezeit aufgefordert, auf die Stimme Jesu, auf Gottes Wort, zu hören.

Und was sagt es uns? Was ist es für uns? Es ist von Anfang an nichts anderes gewesen, als die liebevolle Einladung und Vorbereitung zu der ewigen Ruhe, zu der Herrlichkeit des Volkes Gottes, die Jesus hingegangen ist, Seinen Kindern zu bereiten. - Jesus, der HErr, hat alles getan, was not war, um Sein Volk zu Seiner Herrlichkeit zu erheben. Und Er tut es noch.

Stufenweise hat Er Seinem Volk die Gnade angedeihen lassen, um es herauszuführen aus der Knechtschaft der Sünde und tüchtig zu machen für Sein Reich. Aber was nehmen wir doch wahr? Was zeigt uns die heilige Geschichte? Wie wird Gottes Liebe angenommen? Ist es nicht also, dass, wenn Gottes Gnade am größten ist, sich auch die Sündhaftigkeit, der Ungehorsam, die Verstocktheit und Herzenshärte am meisten zeigt und sich geltend macht?

So war es, als Gott Sein Volk aus Ägypten führte durch Mose und Aaron; so war es, als Jesus selbst, als Heiland und Erretter, unter Seinem Volk auftrat und Seine Stimme erhob mit der Einladung zum Reich Gottes, indem Er sagte: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken“

(Matth. 11, 28). „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich“ (Joh. 14, 6). „Wer mein Wort hört und glaubt (...), der hat das ewige Leben“ (Joh. 5, 24).

Und so wird es sein, so ist es jetzt, da Gott die letzte große, liebevolle Einladung zum Reich Gottes an Seine Kirche, an Seine erwählte Braut, ergehen lässt. Ungehorsam, Torheit und Unwissenheit über Gottes Ratsschluss zeigt sich in hartnäckiger Gegenwehr. Geringschätzung, Verachtung und Verfolgung muss der HErr in denen erdulden, die Er in Seinem Namen gesendet hat, um Sein Volk vorzubereiten auf die nahe Zeit der Ankunft unseres HErrn Jesu Christi. Und wie ernstlich werden wir dadurch erinnert an die Worte Jesu, wo Er sagt: „Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinst du, dass er auch werde Glauben finden auf Erden?“ (Luk. 18, 8) - Ja, es sind in der Tat nur wenige, die wahrhaft glauben, die das Wort Gottes nicht bloß hören, sondern auch darnach tun.

Geliebte, wir haben durch Gottes Gnade das Wort recht verstehen gelernt, das der HErr heute, in dieser Zeit zu uns redet. - Wir hören viel, sehr viel; wir hören das Wort von den Dienern Gottes; wir hören auch, was der Geist den Gemeinden sagt. Und wenn wir recht aufmerken, dann werden wir gewahr, dass die Worte immer ernster, immer dringender werden, dass sie uns

immer mehr drängen und treiben, auf eine schleunige Bereitmachung, auf die Erscheinung Jesu Christi. - Wir nehmen gewahr, wenn wir dem Zeugnis des Heiligen Geistes in unseren Herzen folgen, dass die Zeit des Abschlusses immer näher und näher rückt, und dass es darum not tut, dass auch wir dem HErrn näher rücken, durch Ablegen aller Unsauberkeit und Unlauterkeit, aller Unheiligkeit und Sündhaftigkeit und durch ernstes Ringen und Trachten nach der wahren Reinigung und lauterer Heiligung, ohne welche niemand vor Ihm, dem Heiligen, erscheinen kann.

Denn was will der HErr in dieser Zeit der Gnade, die Er uns jetzt schenkt, anderes bezwecken, als dass Seine ganze Kirche, voran die Erstlinge derselben, gereinigt und geheiligt, ohne Flecken noch Runzel oder sonst etwas durch Seine Apostel Ihm zubereitet und dargestellt werden möge als eine geschmückte Braut? - Aber zu solcher Bereitmachung, zu dem bräutlichen Gewand, können nur diejenigen kommen, welche nicht bloß Hörer des Wortes, sondern auch Täter desselben werden und sind.

Darin, Geliebte in dem HErrn, besteht die Aufgabe, die uns gestellt ist. Und wenn wir diese Aufgabe nicht lösen, sei es durch Lauheit oder Gleichgültigkeit, sei es durch Weichlichkeit oder durch Unentschlossenheit, durch knechtisches Fröhnen der Leidenschaften des al-

ten Menschen; wenn wir unsere Gelübde nicht bezahlen, wenn wir unsere Versprechen nicht halten und von Jesu lernen und dem Lamm nachfolgen, wo es hingeht, können wir nicht zur Vollbereitung gelangen.

Die Nachfolge Jesu erfordert, alles zu verlassen, was Jesu Sinn zuwider und unserer Bereitung ein Hindernis ist. Jesus soll unser Liebstes, Jesus soll unser Vertrauter sein. Er, der unser Heil, unser Leben und unsere Seligkeit ist und darauf uns zuruft: Selig ist, der Mein Wort höret und bewahret.

Gottes Wort ist uns ein Leitstern; es ist des wahren Christen alleinige Leuchte, und alle, die darnach tun, werden nicht straucheln, werden nicht fallen. Darum sagt der HErr: „Wer diese meine Rede hört und tut sie, den vergleiche ich einem klugen Mann, der sein Haus auf einen Felsen baute" (Matth. 7, 24).

Ja, Christus, das ewige Wort vom Vater, ist unser Fels, auf den wir gegründet sind, durch den wir berufen sind zu der heiligen Familie Gottes in Christo Jesu, und der so ernst zu uns redet durch Seine heiligen Apostel und Propheten. Ihn müssen wir erkennen in Seinen Dienern; auf Ihn müssen wir schauen als auf den großen Apostel, den Hirten und Herzog unserer Seelen. Ihn müssen wir aufnehmen und Ihm folgen, wenn wir nicht in das gleiche Exempel fallen wollen, wie Israel in der

Wüste: An welcher vielen Gott kein Wohlgefallen hatte; denn sie sind niedergeschlagen in der Wüste. Das ist uns aber zum Vorbild geschehen, dass wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüstet hat. - Es ist uns auch zur Warnung geschrieben; ja, insbesondere uns, auf welche das Ende der Welt, nämlich das Ende der christlichen Haushaltung, gekommen ist (1. Kor. 10, 5, 6 u. 11).

Kaum, dass Israel dem Gott Jehova gelobt und Seinem Knecht Mose versprochen hat: Alles, was Gott gesagt hat, wollen wir tun! - verließen sie auch wiederum Gottes Wege und Gebote; sie verfielen in die alten Sünden Ägyptens. Priester und Volk hielten die Probe nicht aus, vierzig Tage lang ohne den Mose zu sein und dennoch festzuhalten an ihrem Gott, der sie so wunderbar aus der Ägypter Hand errettet hat. Wir wissen nicht, was aus diesem Mose geworden ist; sie hatten das Vertrauen verloren, dass er wiederkomme und glaubten deshalb, von ihrem Versprechen, von ihrem Gelöbnis los zu sein. Lasset uns Götter machen, die vor uns hingehen. Sie verwandelten die Ehre Gottes in das Bildnis eines Ochsen. Sie wollten ein Fest Jehovas feiern und dabei ihrer Hände Werk anbeten. Abgelöst von Gott, jeden Gehorsam gegen Gott verweigernd, wollten sie Gott dienen, Ihm ein Fest feiern.

Solche Feier kann Gott nicht gefallen; sie versündigten sich schwer; sie kamen in Verbitterung gegen Gott; sie empörten sich wider Mose und Aaron, den Heiligen in Israel. Darum schwor auch Gott: Sie sollen nicht zu Meiner Ruhe kommen. - Weil sie nicht festhielten an dem Bund der Beschneidung, ließ sie der HErr dahinsterven in der Wüste. Keiner, der an dem Götzendienst und an der Empörung gegen Gott, gegen Mose und Aaron sich beteiligt und befleckt hatte, konnte in das Land der Verheißung kommen. - Nur diejenigen, die durch Josua beschnitten wurden und treu im Bund blieben, durften des Landes Gut genießen. So handelte Gott mit Seinem Volk, das hartnäckig und ungehorsam Ihm widerstand und Seine Gebote nicht hielt und Seine Gnade verschmähte.

Ähnlich erging es dem Volk Israel zum andern Mal, als Jesus, der wahre Moses, in ihre Mitte trat und ihnen das Reich Gottes so nahe brachte. Auch damals feierte das Volk seine Feste, nicht mehr nach den Gesetzen und Geboten Gottes, sondern nach menschlichen Erfindungen, nach menschlichen Satzungen; und dennoch sollte ihr Dienst ein Fest Jehovas sein.

Sie waren nicht in der rechten Erwartung auf den Messias, und als Er in Schwachheit und Niedrigkeit kam, Er, von dem Mose zeugte und sprach: Einen Propheten, wie mich, wird dein Gott dir erwecken, den

sollst du hören!, da erkannten sie Ihn nicht, sondern verwarfen Ihn. Allermeist aber verwarfen Ihn diejenigen, die dem Volk die Gottesdienste änderten, die Priester, die das goldene Kalb bereiteten, diejenigen, zu welchen der HErr Jesus sagen musste: Ihr habt die Schlüssel des Himmelreichs, aber ihr wollt nicht hinein und wehret auch denen, die hinein wollen.

Die Priester waren es, die Gesetze und Gebote änderten und sich empörten wider den Heiligen Gottes. Sie wollten nicht, dass Jesus über sie herrsche, und je näher und je ernster Er ihnen die göttliche Wahrheit und das Reich Gottes brachte, desto mehr nahm auch die Verbitterung gegen Ihn zu. Sie wollten Seine Stimme, Sein Wort der Liebe nicht hören, sie verstopften ihre Ohren und verstockten ihre Herzen, wie in der Verbitterung - so, dass Jesus weinen und klagen musste über Sein Volk: „Wenn doch auch du erkennst zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient! Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, dass deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten ängsten; und werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen; darum, dass du nicht erkannt hast die Zeit, darin du heimgesucht bist" (Luk. 19, 42-44).

Wir alle wissen, wie schrecklich sich die Worte des HErrn erfüllten und wie Gottes Gericht hereinbrach über Israel, darum, dass sie Seine Gnade in Christo Jesu nicht angenommen hatten. Noch geht Sein Volk in der Irre, auf ungebahntem Weg. In Verfinsterung ihres Herzens werden sie hin und her getrieben, von allerlei Wind der Lehre, durch Schalkheit und Täuscherei, so lange, bis Gott wiederum Seine Gnadenhand nach ihm ausstrecken wird.

Auch das ist uns, der Kirche, der Christenheit, zur Warnung geschrieben. Ja, wir können mit Augen des Fleisches sehen, wie der Bruder Israel noch schmachtet unter dem gerechten Gericht Gottes. Und die Kirche ist verpflichtet, für ihn einzustehen in heiliger Fürbitte. Aber es fehlt ihr dazu die Kraft, die Liebe, die Erkenntnis, das rechte Bewusstsein ihrer Stellung, als die Gehilfin, als Brautgemeinde Christi. - Denn sie selbst, die Kirche, ist in Widerspruch mit Gott, mit Christus, ihrem Haupt, geraten. Sie hat den geistlichen Mose, den der HErr ihr gesandt hat, verachtet. Sie hielten die Probe des treuen Wartens nicht aus; und je näher die Zeit der Erscheinung Christi kommt, desto kleiner wird die Zahl der Wartenden und die wahre Bereitschaft der Kinder Gottes. Im gleichen Sinn, wie jene sagten, wir wissen nicht, was aus diesem Mose geworden ist, sagen jetzt die Christen: Mein HErr kommt noch lange nicht! Freilich gibt es viele, die da sagen: Wir warten auch auf

den HErrn! Aber wie können sie Ihm entgegengehen, wenn sie ihre Herzen verstocken gegen die Stimme, die jetzt laut wird in der Christenheit, gegen den Ruf, der gehört wird durch die Apostel und Propheten, und der also heißt: Machet euch bereit, dem Bräutigam entgegenzugehen.

Die eine heilige, katholische und apostolische Kirche ist gespalten, sie hat die wahre Katholizität verloren und das, was der HErr ihr durch Seine Apostel gegeben und befohlen hat, ist schon längst durch menschliche Erfindungen, Bequemlichkeiten und Gebräuche abgetan. Unter dem Schein eines wahren Gottesdienstes feiert die Kirche sovielmals in unseren Tagen die Gründung oder Jahresfeier dieser oder jener, wenn auch wohlthätigen und nützlichen, aber immerhin nur menschlicher Anstalten und Vereine und Verbindungen, wo oft gar nicht einmal mehr der Gottesdienst dem Zweck, vielmehr der Zweck dem Gottesdienst die Weihe geben soll. Dagegen werden die göttlichen Anstalten, wahre gottesdienstliche Gebräuche und Einladungen zum Reich Gottes, verworfen.

So feiert die Kirche in unserer Zeit Feste Jehovas, wie einst Israel und freuen sich über das, was sie schaffen, über ihrer Hände Werk, und das Wort des Propheten geht in Erfüllung: „Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich hie und da ausge-

hauene Brunnen, die doch löchrig sind" (Jer. 2, 13). Auch jetzt gibt es einen Götzendienst in der Kirche, denn alles, was gegen Gottes Gebote und Ordnungen ist, alles, was nicht zu Seiner Ehre geschieht, ist Götzendienst. Der Apostel Paulus lässt eine Warnung ergehen an die Gemeinde zu Korinth: „Werdet auch nicht Abgöttische, gleichwie jener etliche wurden, wie geschrieben steht: ‚Das Volk setzte sich nieder, zu essen und zu trinken, und stand auf, zu spielen.‘" (1. Kor. 10, 7). Aus dieser großen Gefahr und von dem daraus folgenden Gericht will der HErr Seine Kirche und Gemeinde erretten durch Seine Apostel, Seinen geistlichen Mose. Aber sie wollen nicht hören! Gottes Volk eilt, das Maß der Sünde voll zu machen; sie bleiben kalt gegen alle Warnungen und gegen das Zeugnis Jesu und eilen in das Gericht.

Und wir wissen, dass das Gericht über die Kirche größer wird denn das über Israel; denn Gott wird einem jeglichen geben, nachdem er empfangen hat, nachdem er sein Pfund verwaltet hat.

Die Menschen sind so sehr geneigt, nicht ganz auf Gott, sondern auch auf die Welt, auf die Einflüsterungen des Feindes zu hören. Und deshalb gelingt es dem Feind gar oft, dieselben von dem wahren Gottesdienst abzubringen und einen selbsterdichteten Dienst dem

HErrn zu feiern, welcher oft mit Recht ein religiöser Götzendienst genannt wird.

Wer dem HErrn wahrhaft dienen will, darf nicht auf die Seite hängen, sondern muss fest zu Gottes Sache stehen, darf nicht loslassen, was Gott durch Seine Knechte geboten und befohlen hat. - Was tat Mose, als er vom Berg Sinai herabkam und den Götzendienst des Volkes sah? Er zerstörte ihn, er befahl den Leviten, das Schwert zu nehmen und jeder seinen Bruder zu töten.

Dasselbe lehren uns die Apostel jetzt auch zu tun. Sie ermahnen uns, das Schwert des Geistes zu nehmen und mit demselben mächtig anzukämpfen gegen alle falsche Lehre, gegen jeden Missbrauch, gegen jeden Götzendienst, der in der Kirche, bei dem Volk Gottes, vorkommt. - Sie wollen uns ganz auf der Seite Jesu haben und wollen uns bereitmachen auf die Stunde, wo der HErr erscheinen wird, uns zu segnen und mit Ihm zu führen in das verheißene, himmlische Kanaan, auf dass wir seien, wo Er ist.

Israel konnte nicht eingehen in das Land der Verheißung, weil sie nicht festhielten an dem Bund der Beschneidung, sie irrten mit ihrem Herzen; sie erkannten Gottes Wege nicht; sie erzürnten Gott mit ihrem Unglauben und mit ihrem Ungehorsam.

So wird es auch bei den Christen gehen. Nur diejenigen, die wahrhaft beschnitten sind, die in heiliger Treue und im Glauben und im Gehorsam festhalten an ihrem HErrn und Haupt, Christus, welche unverrückt dem Lamm nachfolgen in Seinen Dienern und nur auf Seine Stimme hören, nur die werden bereit sein, wenn der HErr kommt, und der HErr wird sie anerkennen und heimführen in Sein Reich.

Ernster als jemals, ja immer ernster und wichtiger werden die Worte für uns: „Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht, wie geschah in der Verbitterung." Denn wir sehen jetzt genug Verstockung gegen die Stimme Jesu; wir sehen viel Verbitterung gegen das Eingreifen Gottes. Die Unbeschnittenheit des Volkes Gottes zeigt sich auf eine schreckliche Art und Weise, selbst oftmals unter den Versiegelten. - Auch da hat der HErr oft zu klagen: „Immerdar irren sie mit dem Herzen! Aber sie erkannten meine Wege nicht (...)" (Hebr.3, 10).

Auch unter uns gibt es noch solche, die auf beiden Seiten hinken; die in Zweifel und Unentschlossenheit dahinsiechen und so täglich in Gefahr stehen, durch Satans Betrug in Kleinglauben und Unglauben zu versinken. Darum sollen auch wir die Worte des Apostels recht zu Herzen nehmen: „Sehet zu, liebe Brüder, dass nicht jemand unter euch ein arges, ungläubiges Herz

habe, das da abtrete von dem lebendigen Gott; sondern ermahnet euch selbst alle Tage, solange es „heute“ heißt“ (Hebr. 3, 13). - Der HErr hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern zum Eigentum in der Seligkeit, durch unsern HErrn Jesum Christum. Darum lasst uns Fleiß tun, dass wir das Erbteil nicht verscherzen. lasst uns Fleiß tun mit gegenseitigem Ermahnen, mit Dulden, mit Tragen, mit Vergeben, mit Beten und Wachen.

lasst uns nach der wahren Beschneidung trachten, nach der Beschneidung an Herzen und Ohren. Der alte Mensch muss ertötet werden. Bequemlichkeit, Eigenliebe, Hochmut, Ehrsucht und alle Lüste des Fleisches müssen bekämpft und abgetan werden. Wir müssen unsere Herzen öffnen, damit das Feuer des göttlichen Worts reinigend und heilsam wirken kann. Ohren und Herzen müssen offen stehen und aufmerken, was uns die Diener, die Apostel des HErrn, mitteilen und was der Geist den Gemeinden sagt, damit unsere Herzen dem guten Ackerland gleich werden, weich und mild, nicht oberflächlich, sondern tief soll Gottes Wort eindringen; die Dornen der Lüste und Begierden, der Sorgen und der Habsucht sollen dadurch entfernt werden.

O, hüten wir uns, dass wir unsere Aufgabe recht lösen und die Treue bewahren bis ans Ende. lasst uns den HErrn, der so liebevoll und freundlich zu uns redet

in diesen Tagen, nicht betrüben. Hüten wir uns immerdar, dass wir nicht den Gefühlen und Meinungen und Einrichtungen, die nur Menschenwerk sind, nachhängen, damit wir Gott nicht erzürnen und Sein Gericht herausfordern.

Hüten wir uns, dass wir nicht teilhaftig werden der Verbitterung gegen Gott oder gegen unsere Brüder, der Verbitterung, die jetzt so schrecklich einreißt in der Christenheit, von der man täglich neue Erfahrungen machen kann. Seien wir vielmehr dankbar für die Zeit der Gnade, die der HErr uns schenkt und für Sein Wort, das Er uns verkündigen lässt. Wie herrlich, wie tröstlich, aber auch wie warnend hat der HErr zu uns geredet, besonders in diesen letzten Tagen, durch Seine Apostel und durch Seinen Geist.

Wer sollte da nicht aufwachen von dem alten Schlaf der natürlichen Sicherheit? Wer sollte sich nicht beeilen zur Bereitschaft für den HErrn, wo die Mahnung so dringend und so ernst an uns ergeht? Wer sollte nicht den rechten Gebrauch davon machen, was der HErr uns in Seiner großen Gnade und Barmherzigkeit durch das Werk Seiner Hände schenkt? Noch währt die angenehme Zeit, noch währt der Tag des Heils, aber wir wissen nicht, wie lange es noch „Heute“ heißt!

Darum, weil wir noch die Stimme Jesu vernehmen,
so lasst uns ganz Ohr sein für den HErrn und taub für
die Welt. lasst uns Gottes Gnade nicht versäumen und
unsere Hoffnung der ewigen Seligkeit nicht noch rau-
ben. Denn die da treu bleiben und ihr Vertrauen auf
Gott setzen, werden nicht zuschanden in Ewigkeit.

Amen.